Männerschwarm Verlag

CHRISTOPH GEISER: ERZÄHLUNGEN AUS 35 JAHREN

Ein junger Mann, der sich im Zug nicht auf seine Arbeit konzentrieren kann, weil die Fenster zu Spiegeln werden, ein Schüler, der im Zeichenunterricht eingeschüchtert wird, bis ihm alle Perspektiven verrutschen, ein alternder Autor, der mitten in der Arbeit eine frohe Botschaft erhält: Wo immer wir sie antreffen, lassen sich Geisers Figuren wunderbar über die Schulter direkt ins kreative Handwerk blicken. Ob sie entheimatet in einem Kellerloch in New York zusammen mit einer Katze hausen, einen writer's block beim Verfassen einer pornographischen Auftragserzählung erleiden oder plötzlich von einem Ameisenschwarm heimgesucht werden – wir sind hier Zeugen von Momenten, in denen Leben und Schreiben in eins fallen und Texte entstehen.

Aus Anlass seines sechzigsten Geburtstags am 3. August 2009 versammelt dieser Band unveröffentlichte und veröffentlichte Texte Geisers, die den Bogen von seinen Anfängen bis in die unmittelbare Gegenwart schlagen und auch Geiser-Kennern neue Einblicke in seine künstlerische Entwicklung bieten.

Christoph Geiser, geboren 1949 in Basel, lebt als freiberuflicher Schriftsteller in Bern und Berlin. Sein Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Zuletzt erschienen «Über Wasser. Passagen» (2003), «Grünsee Brachland. Zwei Romane» (2006), «Wenn der Mann im Mond erwacht. Ein Regelverstoß» (2008).

Michael Schläfli hat Christoph Geisers Schreiben in einem Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds untersucht. Er lebt in Bern und arbeitet als Bibliothekar und Lektor.

CHRISTOPH GEISER:
DER ANGLER DES ZUFALLS
SCHREIBSZENEN

hrsg. v. Michael Schläfli
208 Seiten, geb. mit Schutzumschlag
EUR (D) 20,00 - EUR (A) 20,60 - CHF 35,50
ISBN 978-3 3-939542-79-7
Erscheinungstermin: Ende Juli

CHRISTOPH GEISER: «DER ANGLER DES ZUFALLS»

EIN BREITES SPEKTRUM LITERARISCHER MINIATUREN

«Der Angler des Zufalls», das sind 19 Erzählungen, Reden, Essays, die im Zeitraum von 35 Jahren aus konkreten Anlässen verfasst wurden. Diese Anlässe scheinen nur auf sehr dezente Weise durch, aber durch sie sind alle diese Texte vergleichsweise direkt auf die laufenden Ereignisse bezogen. Sie bilden so das mosaikförmige Porträt des Schriftstellers Geiser, dessen Leben durch und durch geprägt ist vom fortwährenden «Kampf» mit der Literatur, von seinem Ringen um Ausdruck und um ein möglichst genaues Verständnis der Rolle der Literatur in unserer Zeit.

Geiser entstammt der bürgerlichen schweizerischen Tradition des Erzählens, und er bricht sie in seinen Familienromanen «Grünsee» und «Brachland» von den ersten Zeilen an. Denn die gesellschaftlichen Strukturen, die jenes Erzählen hervorbrachten, stimmten schon lange nicht mehr. Ähnlich ging es dem Kommunisten Geiser mit dem sozialistischen Realismus, dessen hohles Pathos er immer wieder in derber Ironie bloßgestellt hat. Literatur, die sich gesellschaftlichen Interessen verpflichtet, die etwas besingen oder erreichen will, hat seiner Erfahrung nach ausgedient. Im Roman «Die Baumeister» hat Geiser sich an Piranesi herangetastet, an den Architekten, den man nicht bauen ließ und der darauf – in der Realität somit funktionslos geworden – mit einem grandiosen Spiel reagierte, mit der geradezu obsessiven Arbeit an seinen «Carceri». So wie Geiser, aller «...ismen» entledigt, sich mit Lust und dem Lachen der Verzweiflung auf die Sprache stürzt.

Geiser kann im Alter von sechzig Jahren auf ein Werk und auf eine literarische Entwicklung zurückblicken, die ihresgleichen suchen. Er fordert seine Leser zu Entdeckungsreisen heraus, die ein hohes Maß an Neugier, an literarischem Spürsinn und an Durchhaltevermögen verlangen. Wer sich auf diese Expeditionen begibt, für den erweist sich diese Sammlung von Kurzprosa aus den Jahren 1975 bis heute als ein ungemein hilfreiches Stärkungsmittel. Denn Geschichten zu erzählen ist selbst dann noch sein bestes Ausdrucksmittel, als er sich in seinem Romanwerk vom mimetischen Schreiben bereits verabschiedet hat. Diese Geschichten drängen sich von überall her ans Licht, man meint, die lange Nacht der Versuchungen des heiligen Antonius mitzuerleben. In ihrer schweizerisch-filigranen Ausführung sind sie auf inspirierende Weise äußerst detailgenau, ohne aufs Detail versessen zu sein. Hier wird nicht angestrengt eine surreale Ebene beschworen; vielmehr erweist sich Geiser jederzeit ganz souverän als Herr der Sprache, dass selbst die verrücktesten Projektionen so selbstverständlich daherkommen, als könne es gar nicht anders sein.

Aber nicht nur die Gemeinde der Geiser-Leser kommt mit dem «Angler des Zufalls» auf ihre Kosten. «Der Angler des Zufalls» bietet ein breites Spektrum literarischer Miniaturen: ein Nachhauseweg im Regen, das Berühren der Haut oder die erregungsdämpfende Wirkung von Filzpantoffeln, allesamt so bildmächtig, dass man sie nicht so leicht vergessen wird.